

Die große Unbekannte

Ellen Richter und das populäre Kino in Deutschland 1913 - 1933

Internationaler Workshop im Deutschen Historischen Museum in Berlin, 4. - 6. Juli 2019

Eine Veranstaltung der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*

in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino

Die Abenteurerin von Monte Carlo

(Deutschland 1921, Regie: Adolf Gärtner)

Dobrodružka z Monte Carla

Sensační dobrodružný velkofilm z

produkce UFA-ELLEN RICHTEROVÁ.

Od dr. V. Wollfa a A. Somlaye.

V hlavní úloze

ELLEN RICHTEROVÁ.

Sestává ze 3 epoch:

- I. Milenka šachova.
- II. Marokánské noci.
- III. Vražedná aféra Stanleyova.

Komparsní scény s více než
10.000 účinkujícími.

LIBERTY-FILM,

Velké karnevalové scény v Monte
Carlu a v Nizze.



Filmováno na nejkrásnějších
místech Evropy.

Asiňský dům
v Jozě.

Praha - Král. Vinohrady.

Die Abenteurerin von Monte Carlo

Teil 1: Die Geliebte des Schah / Teil 2: Marokkanische Nächte / Teil 3: Der Mordprozeß Stanley

Deutschland 1921 / Regie: Adolf Gärtner / Buch: Willi Wolff, Arthur Somlay / Kamera: Eugen Hamm / Bauten: Hans Dreier / Darsteller: Ellen Richter (Zoraja), Anton Pointner (Edward Stanley), Albert Patry (De Jong, Großindustrieller), Eduard von Winterstein (Rimay), Karl Huszar-Puffy (Ali, Diener), Kurt Rotenburg (Thiery), Carl Günther (Prinz Luigi, Monferio), Karl Swoboda (Prokurist), Martha Hoffmann (Aufwärterin), Toni Tetzlaff (Madame X, eine Demimondaine), Albert Paulig (Oberkellner), Henry Bender (Ahmed, Inhaber eines marokkanischen Tanzhauses), Magnus Stifter (Ibrahim, Scheich der Riffkabylen), Hamend ben Melusi (Ali ben Rassid, Kaufmann), Max Kronert (Nyhoff, Oberingenieur der Bergwerke in Marokko), Paul Biensfeldt (marokkanischer Postbeamter), Arthur Kraußneck (Untersuchungsrichter), Adolf Klein (Gerichtspräsident), Robert Forster-Larrinaga (Verteidiger), Karl Harbacher (1. Gerichtsdienstler), Hugo Hummel (2. Gerichtsdienstler) / Produktion: Ellen Richter-Film GmbH, Berlin / Verleih: Universum-Film AG (Ufa), Berlin / Produzent: Willi Wolff, Ellen Richter / Drehzeit: September 1921 / Drehorte: Basel, Mailand, Genua, Rapallo, Nervi, Monte Carlo, Nizza, Marseille, Barcelona, Algeciras, Ceuta, Tetuan, El Araisch, Gibraltar, Granada, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Tours, Paris / Länge: 6 Akte, 2300 m [1. Teil]; 5 Akte, 1730 m [2. Teil]; 5 Akte, 1818 m [3. Teil] / Format: 35mm, s/w, 1:1.33, stumm / Zensur: 23.11.1921, B.04784, Jv. [1. Teil]; 3.12.1921, B.04857, Jv. [2. Teil]; 14.12.1921, B.04954, Jv. [3. Teil] / Uraufführung: 25.11.1921, Berlin (U.T. Kurfürstendamm, U.T. Nollendorfplatz, U.T. Alexanderplatz, U.T. Weinbergsweg) [1. Teil]; 9.12.1921, Berlin (U.T. Kurfürstendamm) [2. Teil]; 16.12.1921, Berlin (U.T. Kurfürstendamm) [3. Teil]

Kopie: Bundesarchiv (Berlin), 35mm, s/w, deutsche Zwischentitel, 4.081m (163 Minuten bei 22 Bilder/Sekunde)

Anmerkung: Die Schreibweise des Titels variiert zwischen „Abenteurerin“ und „Abenteurerin“.

Die Abenteurerin von Monte Carlo (Teil 1: Die Geliebte des Schah)

Ein recht lustiger Abenteuerfilm, in dessen Mittelpunkt ein durch Zufall zusammengebrachtes Paar steht: Edward Stanley, der Neffe des Großindustriellen De Jong, und Zoraja, die Gattin eines anderen Großindustriellen, der auf marokkanischem Boden der geschäftliche Rivale De Jongs ist. Der Inhalt ist trotz der sechs Akte, die dieser erste Teil in sich schließt, kurz und klar zu erzählen: Rimay, der Ehemann Zorajas, will die Bergwerke De Jongs durch einen Eingeborenenaufstand an sich bringen, Stanley wird von seinem Oheim beauftragt, als Maccaroni deklarierte Waffen nach Marokko zu bringen, aber von der Konkurrenz, eben Rimay, um seine Absichten belauscht. Die Bosheit Rimays bringt dessen eigene Gattin auf die Seite Stanleys, beide rafften in Monte Carlo durch eine dreimalige Sprengung der Bank große Vermögen zusammen und machen sich nun auf den Weg nach Afrika, dicht verfolgt von Rimay und seinem Helfer.

Lustig ist in diesen Erlebnissen vor allem die Figur Kurt Huszars als Diener Ali und Schah von

Beludschistan; in die Rollen der beiden Industriellen teilen sich Eduard von Winterstein und Albert Patry, Anton Pointer ist ganz schneidig als Stanley, und Ellen Richter ist forsch und fesch in der Partie der Zoraja.

Flottheit ist die Devise bei diesem Film, der nach bewährtem Rezept hergestellt wurde (Verfasser Dr. Willi Wolff und Arthur Somlay), und das Scherzo des Grundgedankens wird immer gut mit diesem Tempo verbunden. Der Film wird seinen Weg machen.

Die Regie Adolf Gärtners ist das Übliche und will auch nicht mehr sein, die Landschaften sind geschickt verwertet, wenn die Jahreszeiten durcheinandergeworfen sind und sommerliche Straßenszenen aus Paris mit dem Faschingstreiben von Nizza zeitlich zusammenlaufen, aber das macht hierbei nicht allzu viel aus. In der Hauptsache wird dem Vergnügen Rechnung getragen und Huszar ist immer komisch anzusehen.

Anon. In: *Film-Kurier*, Nr. 276, 26.11.1921

Die Abenteuerin von Monte Carlo (Teil 1)

Der Inhalt des ersten Teiles „Die Geliebte des Schahs“ zeichnet sich nicht durch besondere Tiefe des Inhalts aus. Das im übrigen recht geschickt geschriebene Manuskript läßt in den letzten Akten recht merklich nach; gleichwohl haben die Geschehnisse ein Tempo, daß an amerikanische Filme gemahnt. Dazu kommen schöne Massenaufnahmen von der Riviera und überdies steht im Mittelpunkt des Ganzen eine blendend schöne Frau, Grund genug für das Publikum, bei der Uraufführung mit dem Applaus nicht zu kargen.

Im Vordergrund steht ein Flüchtling, der als Verbrecher verfolgt wird, aber in Wirklichkeit gar

keiner ist, und seine Gehilfin, die sich ebenso durch Raffiniertheit, wie durch Schönheit auszeichnet. Dritter im Bunde ist ein dicker Diener, der in einer Episode mit viel Glück den Schah von Belutschistan zu mimen hat. Irgendwo in Marokko soll ein Aufstand sein, in greifbarer Nähe erlebt man faszinierende Bilder aus dem tollen Karnevalstreiben in Nizza und Monte Carlo. Kurz, ein Publikumsfilm im besten Sinne des Wortes, dem man seine teilweise Kitschigkeit gern verzeiht. Die weibliche Hauptrolle kreierte Ellen Richter mit viel Charme. Daneben waren Anton Pointner, Karl Huszar, Eduard von Winterstein und Albert Patry durchaus am Platze.

F.O. (Fritz Olinsky). In: *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 517, 27.11.1921

Die Abenteuerin von Monte Carlo (Teil 1)

Dieser Film, den man im U.T. Kurfürstendamm mit Ellen Richter in der Hauptrolle zu sehen bekam, ist im Grunde genommen eine Neuauflage des „Mann ohne Namen“. Wenn ein Manuskript derart unwahrscheinlich und unlogisch ist, wie in diesem Falle, muß die Regie nachhelfen und mit einer gewissen Leichtigkeit über die Unebenheiten der Handlung hinweggleiten. Die Regie Adolf Gärtners vermochte diese Aufgabe, die die Autoren Dr. Willi Wolff und Arthur Somlay allerdings recht schwer gemacht hatten, nicht zu lösen. So bleiben aus der ganzen Fülle von Sensationen nur die glänzend gelungenen Bilder des Nizzaer Karnevals haften – eine Bilderserie, die wirklich Leben und Kraft aufweist. Im Mittelpunkt der abenteuerlichen Angelegenheit, die mit der Sprengung der Spielbank in Monte Carlo beginnt und in Marokko endet, steht Ellen Richter, in ebenso vielen

Gestalten wie ihr Vorgänger Harry Liedtke in seinem „Mann ohne Namen“. Man sieht sie als Pariser Kokotte, mit einer blonden Perücke angetan, als Großindustriellengattin, als Liftboy, fliehend, kletternd, verfolgt, ängstlich und mutig und man hat die Empfindung, daß sie eigentlich die richtige Darstellerin für solche Pickfordrollen ist. Ihr jugendlicher Partner ist Anton Pointner, frisch und strahlend in seiner Blondheit, während Eduard von Winterstein der Figur eines überschurkisch gedachten Industriellen menschliche Züge verleiht. Die erfreulichste Erscheinung im Film ist aber zweifellos Karl Huszar, ein fetter Pseudoschah und ein treuer Diener seines Herren, überwältigend komisch in seiner dicken Hilflosigkeit gegenüber den Spaghetts, die ihm Albert Paulig kunstgerecht serviert.

E. Sz. (Eugen Szatmari). In: *8 Ubr-Abendblatt*, Nr. 275, 28.11.1921

Die Abenteuerin von Monte Carlo (Teil 2: Marokkanische Nächte)

Dieser zweite Teil des Ellen-Richter-Films „Die Abenteuerin von Monte Carlo“ hat seine Hauptstärke wiederum in den prächtigen Auslandsaufnahmen, diesmal aus Barcelona, Algericas, Ceuta, Tetuan, Gibraltar usw., namentlich die Bilder aus Marokko überraschten, hier ist es zum Teil ausgezeichnet gelungen, den Zauber orientalischer Landschafts- und Städtebilder auf das Zelluloidband zu bannen. Diese Aufnahmen sind sogar so gut, daß man darüber beinahe übersieht, wie stark die Handlung gegen den ersten Teil nachgelassen hat. Unter vielfachen Gefahren werden die Waffen den in einem Bergwerk eingeschlossenen Europäern gebracht.

Das ist in großen Zügen alles; natürlich ist diese an sich dürftige Handlung durch zahlreiche Episoden in äußerst spannender, oft humoristischer Weise ausgebaut worden. Der dicke Huszar muß im Hafen von Barcelona vom Deck eines großen Dampfers herunterspringen und ertrinken, Ellen Richter läßt sich in einem großen Sack an Bord eines nach Marokko fahrenden Dampfers schmuggeln und verbringt dort die Überfahrt zwischen Ratten und Mäusen. Ihr Gefährte fällt mehreremal in die Hände seiner Gegner, wird aber immer wieder unter dem tosenden Beifall des Publikums aus den unangenehmen Situationen durch sie befreit. Natürlich gab es auch eine Reihe Verfolgungsszenen, namentlich ein paar

famose Reiterbilder aus der marokkanischen Wüste sind mir als besonders markant in der Erinnerung geblieben.

Adolf Gärtner hat es bei der Inszenierung ausgezeichnet verstanden, publikumswirksame Bilder zu schaffen. Dr. Willi Wolff und Artur Somlay legten mit ihrem Manuskript den Grund zu dem durchschlagenden Erfolg, das Publikum unterhielt sich bei der Uraufführung ausgezeichnet, mal war es das erstaunte Ahhh über eine überraschende Bildwirkung, mal das Lachen über einen

F.D. In: *Film-Kurier*, Nr. 287, 9.12.1921

Die Abenteurerin von Monte Carlo (Teil 2)

„Marokkanische Nächte“ gaukeln durch das U.T. Kurfürstendamm; denn so heißt der zweite Teil des großen Ellen-Richter-Films. Seine Szenenfolge führt in ferne Länder, deren von Hamms trefflicher Photographie festgehaltene fremde Schönheit dem Ganzen die richtige, Abenteuer erfüllte Atmosphäre schafft. Der Hafen Barcelonas, der trefflich aufs Bildband gezauberte Stierkampf, die Seestücke, das malerische

rg. In: *Lichtbildbühne*, Nr. 50, 10.12.1921

Die Abenteurerin von Monte Carlo (Teil 3: Der Mordprozeß Stanley)

Die ersten drei Akte dieses dritten Teiles der „Abenteurerin von Monte Carlo“ enttäuschen, müssen enttäuschen, denn sie bringen kaum etwas Neues. Da ist zunächst der Beginn des Prozesses, Erzählungen über Erzählungen, also Wiederholung von Szenen aus den früheren Teilen. Auch die Handlung in Marokko bringt nichts wesentlich Neues, eine Verfolgungsszene, weiterhin ein paar Intrigen von der Art, wie man sie in den früheren Teilen bereits zu sehen bekommen hat; auch die famosen Auslandsaufnahmen haben nicht mehr den Reiz der Neuheit. Kurz, diese Akte sind so schwach und unglücklich aufgebaut, wie nur irgend denkbar. Umso angenehmer ist man von den beiden folgenden überrascht: der vierte Akt bringt mit seinem Jahrmaktsrummel, auf dem sich der dicke Huszar als Menschenfresser produziert, eine ganze Reihe Bilder von überwältigender Komik, auch die Zwischentitel sind sehr glücklich pointiert. Durch ein an amerikanische Sensationsfilme erinnerndes Tempe zeichnet sich der letzte Akt aus. Stanley soll eben verurteilt werden, Zoraja hat das auf der Rückreise aus

F.D. In: *Film-Kurier*, Nr. 294, 17.12.1921

gutpointierten Zwischentitel, alles deutete darauf hin, daß man hier ohne unwürdige Konzessionen in jeder Weise den Geschmack auch der breitesten Masse getroffen hat.

Ellen Richter sah in den verschiedensten Vermummungen durchweg gut aus, wenn auch die Stöckelschuhe nicht immer zum Kostüm paßten, dem Publikum genügt ja das blendende Aussehen vollkommen. In den übrigen Hauptrollen waren Anton Pointner, Eduard von Winterstein, Karl Huszar und Harry Bender durchaus am Platze.

Marokko, kurz in ihrer Fremdartigkeit doch bezaubernd wahre Auslandsszenerie machen einen willig, auch Unglaubhaftes hinzunehmen. So läßt man sich von der abenteuerlichen Handlung spannen und unterhalten, umso mehr, als die Hauptrollen in Ellen Richter, deren dunkle, etwas empathische Schönheit hier ganz hineinpaßt, und Anton Pointner gute Repräsentanten gefunden haben.

Marokko durch die Zeitung erfahren, eilt nach Paris und kommt gerade noch zurecht, um durch ihr authentisches Beweismaterial die sofortige Freilassung Stanleys und die Verhaftung Rimays zu bewirken.

Verschiedene Unstimmigkeiten scheint das Publikum nicht zu bemerken, so wird z.B. nicht ver-raten, wie Rimay so plötzlich von Marokko nach Paris zur Zeugenvernehmung kommt, ein kleines Wunder ist es auch, daß Zoraja, die ohne jedes Gepäck Marokko betritt, dort in den verschiedensten Toiletten auftaucht. Ellen Richter wurde wiederrum viel bejubelt, es zeigte sich erneut, daß ihr eleganter Typ dem Geschmack des Publikums restlos entspricht. Außer den von den früheren Teilen bekannten Darstellern Eduard von Winterstein, Anton Pointner, Paul Biensfeldt (der in einer Episode glänzend war) seien auch Adolf Klein, Rudolf Forster-Larrinaga und Henry Bender erwähnt, Bender hätte man allerdings, eine bessere Maske gewünscht.

Die Abenteurerin von Monte Carlo (Teil 3)

Der „Abenteurerin von Monte Carlo“ letzter Teil. Drei Akte erwartet man vergebens etwas Neues, es wird rekapituliert und nochmals rekapituliert, Bilder aus den früheren Teilen, zwischendurch ein paar zwar neue Aufnahmen aus Marokko ähnlich denen aus den ersten beiden Teilen. Aus purer Langeweile stellt man sich die Rätselfrage, woher eigentlich die schöne Zoraja in Marokko die verschiedenen famos sitzenden Kostüme her bekommen haben mag, da sie doch (s. 2. Teil) nur mit einem schäbigen Gewand bekleidet war, als sie afrikanischen Boden betrat. Woher in aller Welt diese Toiletten à la Paris? Allmählich wird einem auch dieses Rätselraten langweilig.

Dann kommt der vierte Akt. Man hört mit einem Mal allerlei Dschingbum und Huahuageschrei (ja wohl, im Orchester!), erwacht aus seinen Betrachtungen und stellt fest, daß dieser vierte Akt eine Fridolin. In: *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 11, 18.12.1921

ganz unvergleichlich gelungene Lustspiel-episode ist. Irgendwo auf einem Rummelplatz produziert sich der dicke Huszar als Menschenfresser, wie, sage ich nicht, aber das Publikum wieherte vor Vergnügen. Der bis dahin mäßige dritte Teil war gerettet. Im fünften Akt folgt alsdann in atemberaubendem Tempo die Lösung des Konflikts, geschickt geschrieben und noch geschickter inszeniert.

Ellen Richter erzielte in der Hauptsache dank ihres blendenden Aussehens und ihrer eleganten Toiletten einen durchschlagenden Erfolg: nächst ihr gefiel Karl Huszar zweifellos am besten. In einer Episode machte sich Paul Binsfeld als marokkanischer Postbeamter sehr gut, von den übrigen Darstellern fiel mir nur noch Henry Bender durch seine schlechte Maske auf.

Musik

Eunice Martins (Berlin) studierte an der Hochschule der Künste, Berlin und der Musikakademie Wiesbaden. Seit 2000 begleitet sie als Hauspianistin Stummfilme im Kino Arsenal. Sie gastierte bei zahlreichen internationalen Festivals, in Theatern und Kinematheken, u.a. in Italien, Brasilien, China und Taiwan. <http://www.eunicemartins.eu/>

Konzeption und Organisation des Workshops: Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Mitarbeit: Florian Höhensteiger

Redaktion des Informationsblatts: Florian Höhensteiger, Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Filmografische Angaben: CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

Wir danken unseren Kooperationspartnern, Förderern, Unterstützern und Leihgebern: Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*, Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum (Berlin), Filmmuseum Potsdam, Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (Potsdam), Bundesarchiv (Berlin), Svenska Filminstitutet (Stockholm), Eye Filmmuseum (Amsterdam), Friedrich Wilhelm Murnau-Stiftung (Wiesbaden), CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

